



Modularisierung und Kreditpunkte:

Zum curricularen Hintergrund von Leistungsnachweisen

KATHRIN FUTTER

lic. phil., Dozentin PH Zürich
Kontakt: kathrin.futter@phzh.ch

Dass Leistungsnachweise einen zentralen Stellenwert im Rahmen jeglicher formaler Ausbildung haben ist ein Faktum. Die gesellschaftliche Funktion institutionalisierter Bildung lässt sich in die Qualifikations-, die Selektions- und die Legitimationsfunktion unterteilen (vgl. Fend 1981, S. 17). Bildungssysteme dürfen nicht nur qualifizieren und Werte und Normen reproduzieren, sie müssen auch selektionieren, ansonsten sie ihren Auftrag nicht wahrnehmen und sich das System mit der Zeit selbst untergräbt. Diese Selektionsfunktion wird im Weiterbildungskontext durch Leistungsnachweise erreicht, die in Modulen geplant und mit Kreditpunkten versehen werden.

Die Trias «Lehren – Lernen – Prüfen» kann auch mit dem Begriff des «constructive alignements» beschrieben werden, welches laut Biggs (2003) aus zwei Komponenten besteht: Einerseits dem Aspekt der Konstruktion, welcher betont, dass die Lernenden ihr Wissen und Können selber konstruieren müssen – andererseits dem Aspekt des Alignements, welcher davon ausgeht, dass Dozierende die Weiterbildung konsequent an den intendierten Lernzielen orientieren und auch darauf ausrichten. Dadurch können curriculare Prozesselemente wie Lernziele, Lernaktivitäten und Leistungsnachweise aufeinander bezogen, und das «Konstruktiv(istisch)» des Lernens kann mit dem Unterrichtsdesign verbunden werden. Dies ist – zumindest auf den ersten Blick – eingängig und für die praktische didaktische Arbeit unbestritten hilfreich» (Eugster, 2012, S. 52).

Modularisierung als Strukturierung und Sequenzierung des Lernens

Solche Grundgedanken didaktischer Arbeit lassen sich auch beim Konzept der Modularisierung finden. Diese stellt die Strukturierung und Sequenzierung von Lernen ins Zentrum und beschreibt Lernen ausgehend von den zu erreichenden Qualifikationen. Denn modulare Systeme bestehen aus voneinander unabhängig funktionierenden Subsystemen, wobei die Leistungen der einzelnen Subsysteme (Module) zum grösseren Ganzen beitragen sollen. Dabei müssen sich die innere Struktur und Arbeitsweise der Module nicht gleichen. Jedoch müssen die

Einzelleistungen der Module aufeinander abgestimmt sein (Buttner & Vocke, 2004).

Module und Kreditpunkte erhöhen die Transparenz

Was die Modularisierung aber vor allem attraktiv macht: ihr Prinzip erhöht die Transparenz, werden doch die einzelnen Angebote genau beschrieben. Dadurch wiederum können Erwartungen zwischen Dozierenden und Studierenden geklärt werden (Trempe 2006). Selbstverständlich tragen auch die Kreditpunkte zur Transparenz bei, denn sie gelten als Gradmesser für den geschätzten Arbeits-/Lernaufwand. Dass bei aller Modularisierung der Blick fürs Ganze nicht verloren gehen darf, also Modularisierung nicht mit Fragmentierung verwechselt werden soll und Kreditpunkte nicht zum Tauschgeschäft degradiert werden, dafür braucht es curriculare Leitlinien, welche den Blick nicht verengen, sondern den Horizont erweitern und Perspektiven eröffnen. Ein solcher Perspektivenwechsel kann relativ einfach vollzogen werden. Denken wir nicht an die Trias «Lehre – Lernen – Prüfen», sondern ändern die Reihenfolge in «Prüfen – Lernen – Lehren». Würden zum Beispiel im Planungsprozess zuerst die Leistungskontrollen der einzelnen Module definiert und ausgearbeitet, dann müsste die Ausbildung geeignet sein, die Leistungskontrollen zu bestehen (Woschnack et al., 2008). Ebenfalls könnte man sich fragen, ob eine Institution sich nicht darauf beschränken sollte, Leistungskontrollen zu entwickeln und sich auf deren Durchführung zu spezialisieren.

«Modularisierung stellt die Strukturierung und Sequenzierung von Lernen ins Zentrum und beschreibt Lernen ausgehend von den zu erreichenden Qualifikationen.»

Leistungsnachweise als Outcome oder als Planungsgrundlage?

Jedoch widerspricht eine solch strikte Ausrichtung an den Leistungsnachweisen nicht nur den eingangs dargelegten Funktionen von Bildungssystemen, sondern auch einem modernen Verständnis von Erwachsenen didaktik. Dieses geht davon aus, dass Lehrende und Lernende in einen Diskurs treten, sich austauschen, gemeinsam Wissen (de)konstruieren. Oder anders ausgedrückt: dass eine Wissensgemeinschaft gebildet wird, in der sich Lehren und Lernen ergänzen, sogar gegenseitig befruchten. Ob dies mit einer zu strikten Ausrichtung an den intendierten «learning outcomes» gelingt, bleibt eine offene Frage. Sicher beantwortet werden kann jedoch, dass durch die Transparenz, welche durch Modularisierung und Kreditpunkte ins Curriculumdesign kommt, auch die Positionierung der Leistungsnachweise neu gedacht werden muss. Und dies entspricht keineswegs einer Quadratur des Kreises, sondern gelingt mit einem einfachen Perspektivenwechsel immer wieder aufs Neue. ■

Quellen:

Biggs, J. (2003). Aligning teaching for constructing learning. The higher education academy. Online verfügbar unter: www.heacademy.ac.uk/resources/detail/resource_database/id477_aligning_teaching_for_constructing_learning. Zuletzt geprüft am 15.09.2003.

Buttner, P. & Vocke, C. (2004). Modularisierung von Studiengängen. Grundsatzüberlegungen. Beiträge zur Hochschulforschung 26 (2), S. 6-27.

Eugster, B. (2012): Leistungsnachweise und ihr Ort in der Studiengangsentwicklung. Überlegungen zu einer Kritik des curricularen Alignments. In T. Brinker & P. Tremp (Hrsg.), Einführung in die Studiengangsentwicklung, S. 45-62. Bielefeld: Baltmannsweiler.

Fend, H. (1981). Theorie der Schule. 2., durchges. Aufl. München: Urban & Schwarzenberg.

Tremp, P. (2006). Modularisierung als curriculares Ordnungsprinzip in der Lehrerinnen- und Lehrerbildung – zur Einleitung in den Themenschwerpunkt. Beiträge zur Lehrerbildung 24 (3), S. 286-302.

Woschnack, U., Schatz, W. & Eugster, B. (2008). Prüfungen als Schlüsselement kompetenzbasierter Curricula – das Lernziel-Leistungskontroll-orientierte Curriculummodell (LLC). In S. Dany, B. Szczyrba & J. Wildt (Hrsg.), Prüfungen auf die Agenda! Hochschuldidaktische Perspektiven auf Reformen im Prüfungswesen, S. 58-73. Bielefeld: wbv.

Anzeige

Kurse und Events erfolgreich vermarkten und managen – mit daylight von educo.

daylight ist die neue und kostengünstige Standard-Branchenlösung für die Verwaltung und Vermarktung von Kursen, Events und ähnlichen Veranstaltungen. daylight bietet alle notwendigen Funktionalitäten, ist bedienungsfreundlich, einfach anpassbar und lässt sich dank offener Standards mühelos in bestehende Systemlandschaften integrieren.

Weitere Informationen: www.daylight.ch

Für SVEB-Mitglieder: 20 % Rabatt auf die jeweils aktuellen Lizenz- oder Mietgebühren sowie eine kostenlose Schnittstelle zu Alisearch.



Kontakt: educo gmbh, Neuwiesenstrasse 69a, 8400 Winterthur, Schweiz, Telefon: 0848 204 204, E-Mail: info@daylight.ch